



underwelt der Alten Bücher



© Angelika Pedron

Von Giftschränken und verbotenen Büchern

Wusstet ihr, dass es Giftschränke nicht nur in Apotheken oder Laboren gibt, sondern auch in vielen historischen Bibliotheken? Im sogenannten Giftschrank, einem meist abschließbaren Schrank, werden die *libri prohibiti* – die verbotenen Bücher – gesondert aufbewahrt. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von „sekretierten Büchern“ (von lat. *secretum* = Abgeschiedenheit, Geheimnis) oder „Remota“ (von lat. *remotum* = das Weggeschaffte, weit Entfernte oder Unbekannte).

Welche Bücher galten nun als verboten? Vor allem diejenigen, die auf dem Index standen. Der „Index Librorum Prohibitorum“, auch „Index Romanus“ genannt, war das Verzeichnis der verbotenen Bücher der römisch-katholischen Kirche. Dieser Index wurde seit 1559 (Konzil von Trient) bis ins Jahr 1966 (Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils) fortgeführt und verzeichnete Bücher, die aus moralischen, politischen, juristischen, religiösen oder ideologischen Gründen nicht gelesen werden sollten, weil sie als gefährlich oder schädlich betrachtet wurden. Der Index wurde als Antwort auf die Reformation und die Erfindung des Buchdrucks eingeführt. Durch die Erfindung des Buchdrucks hatte die Buchproduktion nämlich stark zugenommen, wodurch auch unliebsame Ideen wie der Protestantismus sich schneller verbreiteten. In der Folge gewann die Zensur an Bedeutung. Sowohl Kirche als auch Staat nutzten sie, um unerwünschte Schriften zu unterdrücken und ihre Verbreitung zu kontrollieren.

Eines der bekanntesten Zensur-Beispiele ist ebendieser Index, der zuletzt an die 6.000 Werke verzeichnete und sich wie ein „Who is who“ der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte liest. Auf dem Index finden sich etwa Reformatoren und Humanisten wie Martin Luther,

Melanchthon und Erasmus von Rotterdam, die Naturwissenschaftler Nikolaus Kopernikus, Galileo Galilei oder Johannes Kepler, Philosophen der Aufklärung wie Voltaire, Jean-Jacques Rousseau oder Immanuel Kant, aber auch Schriftsteller wie Heinrich Heine oder Victor Hugo. Natürlich landete auch Esoterisches, Astrologisches, Magisches, Kabalistisches oder Erotisches auf dem Index. Die Lektüre, der Besitz und die Verbreitung solcher indizierter Werke galt für Katholiken als schwere Sünde und wurde im schlimmsten Fall mit der Exkommunikation bestraft. Bibliotheken begannen aber, diese Werke zu sammeln – in Giftschränken. Ausleihen oder lesen durfte man diese Bücher jedoch nur mit der offiziellen Erlaubnis des Papstes oder des Abtes.

Auch in den historischen Bibliotheken unseres Landes finden wir Giftschränke. In der Bozner Propsteibibliothek bilden die *libri prohibiti* sogar eine eigene Fachgruppe (M) und umfassen ca. 400 Bücher. Auch im Bozner Franziskanerkloster gibt es einen Giftschrank, in dem u.a. freimaurerische und aufklärerische Werke aufbewahrt werden. Der Giftschrank der Meraner Kapuziner beherbergt vor allem protestantisch-reformatorische Literatur (Schriften Luthers und seiner Weggefährten), Werke von Erasmus von Rotterdam und Melanchthon und volkssprachliche Bibelausgaben aus dem 16. Jahrhundert. Blättert man in diesen *libri prohibiti*, findet man auf den ersten Seiten meistens handschriftliche Einträge wie „liber prohibitus“ oder „liber suspectus“.

Heute gelten die einst indizierten Bücher längst nicht mehr als verboten. Nur die Giftschränke erinnern noch daran – als wichtige Zeitzeugnisse.

Angelika Pedron